

## **Veranstaltung „Frieden gegen Israel. Saddam Hussein und die (anti)globale antisemitische Mobilmachung“ Thomas v.d. Osten-Sacken, Thomas Uwer und Andrea Woeldicke am 19.12.2002 in Berlin**

Einleitung und Buchvorstellung:

Thomas von der Osten-Sacken/Arras Fatah(Hg.): Saddam Husseins letztes Gefecht?

Der lange Weg in den III. Golfkrieg. Hamburg 2002.

In diesem Jahr sind in Deutschland einige Bücher zum Thema Irak erschienen. So zum Beispiel im Kohlhammer Verlag von Gerhard Beestermöller: „Krieg gegen den Irak - Rückkehr in die Anarchie der Staatenwelt? Ein kritischer Kommentar aus der Perspektive einer Kriegsächtungsethik“ oder von Scott Ritter und William Rivers Pitt: „Krieg gegen den Irak. Was die Bush-Regierung verschweigt“ bei KiWi Taschenbücher. Bereits 2001 veröffentlichte der linke Papyrossa Verlag den Band „Der Irak: Ein belagertes Land“. Allein die genannten Titel lassen die Einschätzung im Vorwort des hier vorgestellten Buches nachvollziehbar werden, dass keines der in den letzten Jahren erschienenen deutschsprachigen Werke „der Geschichte und Entstehung der ba'thistischen Herrschaftsform, der politischen Entwicklung im Lande und dem Anteil des irakischen Regimes selbst am Konflikt besondere Aufmerksamkeit [schenkt]“. Das Papyrossa- Buch befasst sich zum Beispiel mit der „Zerstörung des Irak durch Krieg und Sanktionen“ oder den „Umwelt- und Gesundheitsschäden als Folge des Angriffs auf den Irak“. Der einleitende Aufsatz von Norman Paech trägt den Titel „Beginn einer neuen Weltordnung“. Die Programmatik, unter der die deutsche Öffentlichkeit das Thema Irak verhandelt, wird je

nach politischer Präferenz „Antiimperialismus“ oder „Kritik am Unilateralismus der einzig verbliebenen Supermacht“ genannt. Beide Varianten nehmen für sich hehre moralische Prinzipien in Anspruch - die einen sehen die auf dem Völkerrecht basierende Weltfriedensordnung durch die Aggressionen der USA in Gefahr, die anderen verweisen auf die Leiden der irakischen Bevölkerung durch die dem Land aufgezwungene Sanktionspolitik. Beiden ist jedoch gemein, dass ihnen der realexistierende Irak und seine Opfer, sowie die fortwährende Bedrohung Israels, gerade auch durch diesen Staat, herzlich egal sind. Vielmehr werden Kritiker des Regimes, Oppositionelle - entgegen einer linken Tradition des solidarischen Bezugs auf nationale Befreiungsbewegungen – nicht nur ignoriert, sondern als Agenten imperialistischer Mächte und Kriegshetzer denunziert. Wie erschreckend nah sie damit der herrschenden Ideologie des Ba'thismus kommen, macht der Blick in das hier vorzustellende Buch deutlich.

Der Band versammelt Aufsätze internationaler Autoren zur Geschichte des Irak, zum Verhältnis von Ideologie, Terror und Vernichtung, sowie zur Einordnung in den internationalen Kontext und liefert erstmalig in deutscher Sprache eine umfassende Analyse

der totalen Herrschaft des irakischen Ba'thismus und seiner geschichtlichen und ideologischen Genese. In dem Buch wird die zentrale Rolle des Antisemitismus/ Antizionismus nachgewiesen, die sich sowohl in der fortwährenden Vernichtung der „inneren Feinde“ als sogenannte „zionistische Agenten“ als auch in der aktuellen Unterstützung des Terrorkrieges gegen Israel manifestiert.

So beschreibt der Mit-Herausgeber Arras Fatah den „Ba'thismus als ein Nationsbildungsprojekt“, das seine Herrschaft durch eine auf Vernichtung zielende totale Homogenisierung der irakischen Bevölkerung massenmörderisch durchsetzte. Er schreibt: „Der Ba'thismus ist kein Übergang zwischen Tradition und Moderne, sondern ein Produkt der Moderne selbst und eine spezifische Form ihrer Totalität.“ An anderer Stelle beschreibt er den Ba'thismus als „ein System, das eine neue Gesellschaft und neue Menschen fabriziert, ihnen als Individuen eine neue Ethik der Unterordnung beibringt und die Gesellschaft vollständig zu penetrieren versucht.“ Dieses volksgemeinschaftliche Projekt wird durchgesetzt über den totalen Zugriff des Staates und der Partei, auf jeden Einzelnen; in Form von räumlicher und zeitlicher Kontrolle, einem System von Bestrafung, Brandmarkung, Folter, Hinrichtung und durch systematische Vernichtungskampagnen. Die Schaffung einer konfliktfreien, homogenen Gemeinschaft bedarf der permanenten Identifikation von halluzinierten „Feinden“ - „Zionisten und Imperialisten“ – die die arabische Nation bedrohen und in deren Vernichtung diese erst Wirklichkeit wird. Vier Aufsätze im Kapitel Ideologie, Terror und Vernichtung beschrei-

ben diese alptraumhaften Zustände in eindringlicher Weise.

Durch das Buch zieht sich die Frage nach einer Post-Saddam-Perspektive für den Irak, wie für die gesamte Region. In seinem Geleitwort beschwört Kanan Makiya die Bereitschaft der irakischen Bevölkerung zum Aufbau eines demokratischen Staates und sieht darin, „eine historische Chance, die grundlegende Gleichung arabischer Politik, die zu einem permanenten und festen Bestandteil der politischen Landschaft nach der Niederlage von 1967 wurde, zu verändern“.

Doch das Buch zeichnet das Bild eines Landes, in dem jede individuelle Lebensäußerung, jedes private Handeln lebensbedrohlich ist und bereits im Keim erstickt werden soll. Der Irak unter Saddam Hussein ist die Avantgarde des globalen Faschismus, ist eine Vorschau auf jenen Alptraum, in dem Individualität abgeschafft ist und die Menschen einer schrankenlosen und entfesselten Herrschaft unterworfen sind, unter der die Bedingungen der Möglichkeit menschlicher Emanzipation zerstört sind. Ob unter den Voraussetzungen der permanenten Krise, aus der der Antisemitismus entspringt, sich im Irak ein demokratischer Staat etablieren könnte, der sich der Frontstellung gegen Israel enthielte, ist offen. Denn Prosperität, die das Ressentiment vielleicht eindämmen könnte, steht im Irak trotz des vielbeschworenen Ölreichtums nicht in Aussicht.

Jürgen Elsässers Denunziation des Buches als „Bibel der Bellizisten“ verweist darauf, dass es die richtigen Fragen stellt. Denn es versammelt all die Gründe, die eine Anti-Kriegs-Position angesichts eines möglichen

Angriffs auf den Irak unmöglich machen und es wirft tatsächlich die Frage auf, ob ein US-Krieg mit dem Ziel des Regimewechsels nicht die letzte Hoffnung sein könnte, Verhältnisse aufzubrechen, in denen – nach innen wie nach außen - die permanente Mobilmachung gegen sogenannte Imperialisten und Zionis-

ten herrscht. Die Frage also, ob ein solcher Krieg einem Regime in den Arm fallen könnte, das auf die Vernichtung Israels zielt und durch dessen Entmachtung eine Atempause im Kampf gegen den globalen Faschismus geschaffen werden könnte.